



Dieser Artikel ist kostenpflichtig.

Sie können ihn jetzt ohne Abonnement lesen, weil er Ihnen geschenkt wurde.

Gratis testen

BONN

Bonn braucht mehr als ein paar Schauer

Der kurze Regen senkt zwar den Verdunstungsstress für Pflanzen, tiefe Bodenschichten profitieren jedoch kaum



Auch über dem Kreuzberg bildeten sich nach langer Trockenheit wieder Regenwolken.

Foto: Meike Böschemeyer

VON CYRILL HEINEN

BONN. · Nach Wochen ohne nennenswerte Niederschläge regnete es in Bonn in der Nacht auf Montag wieder. Die Folgen der langen Trockenheit sind trockene Böden und gestresste Pflanzen und Bäume. An den offiziellen Messpunkten wurden für Montag durchschnittlich bis zu zwei Liter Regen pro Quadratmeter in 24 Stunden gemessen. Die Vorhersage für Dienstag lag bei fünf bis neun Litern. Reicht das, damit sich alles wieder erholt? Vor dem Hintergrund der anhaltenden Trockenheit in diesem Sommer sei diese Menge Regen „vernachlässigbar“, sagt Markus Radsch, technischer Leiter der Botanischen Gärten der Uni Bonn.

Durch die aktuell niedrigeren Temperaturen und den bewölkten Himmel sei der Verdunstungsstress für Pflanzen allerdings geringer. Eine Pflanze hat Verdunstungsstress, wenn sie über die Blätter mehr Wasser verliert, als ihre Wurzeln aufnehmen können.



Mehr davon?

Lesen Sie jetzt die digitale Zeitung 14 Tage gratis.

Jetzt testen

Aufgrund der eher geringen Regenmenge komme auch der Botanische Garten aktuell „nicht drumherum“, die Pflanzen weiter zu bewässern. Auch Reisighaufen aus totem Material als Lebensraum etwa für Insekten bewässert der Botanische Garten, damit von ihnen keine Brandgefahr ausgeht.

Für den heimischen Garten empfiehlt Radsch auch mehrere Stunden über den Zeitraum einer Woche ausgiebig zu wässern. Nur so erreiche das Wasser auch tiefere Bodenschichten. Andernfalls ziehe man sich „Wasserjunkies“, vor allem kleinere Pflanzen und Stauden heran, die fortlaufend viel Wasser brauchen und die zudem flach wurzeln. Radsch wünscht sich für die nächste Zeit

wochenlangen Landregen, aber „keine Sturzflut“. Der Boden könne große Wassermengen auf einmal nicht aufnehmen, diese würden eher abfließen.

Peter Schmidt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft. Auch er geht davon aus, dass die aktuelle Regenmenge nicht genügt, um das Grundwasser in relevantem Umfang wieder ansteigen zu lassen. „Das wird uns nicht unglaublich weiterbringen“, so Schmidt telefonisch. Krautige Pflanzen wie Brennnesseln und Sträucher und Büsche würden aber bereits von der aktuellen Regenmenge profitieren. Schmidt hofft, dass es nicht wieder warm wird, dann würden die Pflanzen nicht so schnell wieder austrocknen. „Zehn bis 20 Liter Regen täglich über eine längere Zeit wären gut“, sagt Schmidt.

Mathias Forster ist Geschäftsführer der Forster Garten- und Landschaftsbau GmbH. Er geht davon aus, dass die Trockenheit bereits bei vielen Pflanzen „dauerhafte Schäden“ verursacht habe. „Auch beim Hitzesommer von 2003 haben wir die Folgen erst zwei bis fünf Jahre später gesehen.“ Dazu gehören beispielsweise Wurzelschäden und eine höhere Anfälligkeit für Schädlinge. Der aktuelle Regen habe „so gerade den Staub gebunden“, der Pflanzen die Photosynthese erschwert. Dennoch sei es wertvoll, dass die Temperaturen mittlerweile niedriger sind und der Himmel auch mal bewölkt. Wie viel es jetzt regnen müsste, um den Boden ausreichend zu befeuchten, kann Forster nicht genau benennen: Die Menge richte sich grundsätzlich nach der Tiefe, in der der Boden mittlerweile ausgetrocknet sei, dem Durchfeuchtungsgrad der Bodenschichten und dem Grundwasserspiegel. Selbst wenn es in dem Ausmaß regnen würde, seien die Schäden aber „nicht aufzuholen“, so Forster. Ein Beispiel für Forster sind Eichen mit gelben oder bereits abgestoßenen Blättern. Das bedeutet, dass die Pflanzen starken Stress haben, sie hätten „extrem gelitten“.

Sevki Saglam ist Inhaber des Betriebs Grünlich Garten & Landschaftsbau. Saglam geht davon aus, dass sich viele Pflanzen ohne die direkte Sonne derzeit

bereits erholen würden. Um den vielfach braunen und gelben Rasen macht er sich keine Sorgen: „Der kommt immer wieder.“

Die Stadt Bonn ist nach wie vor vermehrt mit dem Wasserwagen unterwegs, um die städtischen Bäume zu bewässern. Das teilt sie auf Anfrage mit. Für diese Woche kämen „im besten Fall 15 Liter je Quadratmeter“ an Regen zusammen. Vor dem Hintergrund der zuletzt hohen Temperaturen brauche ein Jungbaum mindestens 100 Liter, ein ausgewachsener Baum mehrere 1000 Liter. Die Jungbäume müssten daher trotz des aktuellen Regens gewässert werden. Bei älteren Bäumen ist Gießen nicht sinnvoll, das Wasser erreicht kaum deren tiefe Wurzeln.

Die Zahl vom Absterben bedrohter Bäume sei in den vergangenen Jahren gestiegen. Die Trockenheit schwäche die Bäume und mache sie „anfälliger für Schädlinge und Krankheiten“. Zudem breiten sich Schädlinge aus südlicheren Regionen durch den Klimawandel verstärkt aus. Birke und Bergahorn, „inzwischen aber auch Hainbuche“ gehörten zu den Arten, die infolge häufiger gefällt werden müssten. Der Rosskastanie setzte zuletzt die Pseudomonas-Rindenkrankheit auch in Bonn stark zu. Die Krankheit führt oft zum Absterben. Insgesamt teilt die Stadt zum Baumbestand mit: „Akute Umsturzgefahren sind derzeit nicht bekannt.“ Äste seien aber durch die anhaltende Trockenheit vermehrt gebrochen.

Der [Rhein erholt sich](#) durch den Regen nur leicht. Das geht aus einer Meldung der Deutschen Presse-Agentur vom Sonntag hervor. Die Bundesanstalt für Gewässerkunde in Koblenz teilte in ihrem wöchentlichen Bericht am 13. August mit, dass der erwartete Regen die „ausgeprägte Niedrigwassersituation“ nicht beenden würde. Laut sogenannter Sechs-Wochen-Vorhersagen zeichne sich eine Entspannung „nicht vor Anfang Oktober ab“. Fachleute sprechen davon, dass kurzfristige Schauer nicht genügen. Am Dienstag steht der Rhein bei 65 Zentimetern, also im Niedrigwasserbereich.



Mehr davon?

Lesen Sie jetzt die digitale Zeitung 14 Tage gratis.

Jetzt testen